

Der Schertle-Pfeiler am Untersberg feiert 2012 sein 50-jähriges Jubiläum

Vor 50 Jahren, vom 6. bis 9. Juli 1962, wurde die „Direkte Südwand“ am Untersberg nahe Salzburg durch Werner Schertle († 1979) und Heini Steinkötter erstbegangen. Eine Würdigung der Leistungen der Erstbegeher haben bereits Renate Schertle und Albert Hirschbichler zum 40-jährigen Jubiläum verfasst. Die Route stammt aus dem Direttissima-Zeitalter und war dem entsprechend mit hohem Materialaufwand verbunden (150 Normalhaken, 4 Holzkeile und 7 Bohrhaken).

Schertle-Pfeiler
ABO-, 9(8-), S1-2
S, 1650 m ü.M.

W.Schertle (1962↑)
330 Klm (900 Zhm)



Gesamteindruck ★★ ★

Abenteuer ●
Abwechslung ●●●
Ambiente ●●●
Ausgesetztheit ●●●
Felsqualität ●
Steilheit \

1997 sanierte Richard Koller in 10 Tagen die Route perfekt mit 70 Bohrhaken. Dabei veränderte er den ursprünglichen Routenverlauf manchmal auch stark, da eine freie Begehung sein Ziel war. Zum Beispiel verläuft die gesamte L12 weit rechts von der Originalroute. Aus der ursprünglich vorwiegend hakentechnischen Route im Schwierigkeitsgrad VI/A3 ist so eine frei begehbare Route im 9-ten Grad geworden.

Im Internet findet man Stimmen, die den Schertle-Pfeiler als Beispiel für einen übersanierten Klassiker anführen. Fakt ist aber, dass die Route fast vollständig in Vergessenheit geraten war, denn es gab, aufgrund des sich ständig verschlechternden Hakenmaterials zwischen 1980 und 1997 gerade mal zwei Begehungen. Eine Sanierung musste es also geben. Wie hätte man es anders, als es geschehen ist, machen sollen? Die inzwischen fehlenden Normalhaken durch neue Normalhaken ersetzen? Den Routenverlauf nicht ändern ohne freie Begehungsmöglichkeit? Sparsam teilsanieren mit immer schlechter werdenden Normalhaken? Nein, alles wurde richtig gemacht: die Route ist anspruchsvoll geblieben, der Mut und die Leistung der Erstbegeher ist nach wie vor nachvollziehbar - zweifellos ist die Route gut gesichert, aber dafür mit dem Fokus, sie Rotpunkt zu begehen. In letzter Zeit ist es aber trotz der Sanierung wieder still um sie geworden. In dem Wandbuch, übrigens noch von den Erstbegehern stammend, finden sich kaum Wiederholungen in den letzten Jahren: 2009 gab es gerade mal eine, 2010 dann keine, und auch 2011 waren es bis Ende September nur 4 Seilschaften. Mit unserem Beitrag möchten wir diese Route wieder in das Blickfeld von ambitionierten alpinen Sportkletterern bringen.

Warum sollte man diese Route (3 von 5 Sternen) machen wollen? Die Linienführung ist durch mehrere Quergänge nicht perfekt, der Fels ist an vielen Stellen (besonders im gelben Dolomit) brüchig, manchmal dreckig und nach Regen länger nass. Aber ein aufregendes Erlebnis ist sichergestellt. Ein Rückzug ab der L4 ist nur durch Zurückklettern möglich und nach der L9 eigentlich gar nicht mehr. Die Ausgesetztheit ist atemberaubend: der Riesenüberhang in der L9 stellt wohl mit das Luftigste dar, was Mehrseillängenrouten zu bieten haben und verlangt deshalb auch der Moral einiges ab (bei einem Sturz an/über der Dachkante sollte man jedenfalls sicherstellen, dass man wieder an die Wand kommt). Die L9 ist auch die Schlüsselseillänge (9). Weitere schwere Stellen warten in der L7 (Einzelstelle 9-) und in der L12 (Ausdauer 9-). Ein Kuriosum in diesem kompakten Pfeiler ist der merkwürdige, perfekte Biwakplatz nach der L7, den man in einer so steilen Wand nie erwarten würde. Und das vom Routenausstieg etwa 100 Meter entfernte Stöhrhaus, wo man sich mit Kaffee und Kuchen belohnen kann, gibt es wohl auch nur selten. Die Route verdient jedenfalls mehr Begehungen, die ihr auch gut bekämen, weil dadurch die brüchigen Stellen etwas ausgeräumt und die schmutzigen Stellen gesäubert würden.

Ausgangspunkt: Wanderparkplatz bei Hinterettenberg. Von dort in ca. 1:45 Std. zum Einstieg.

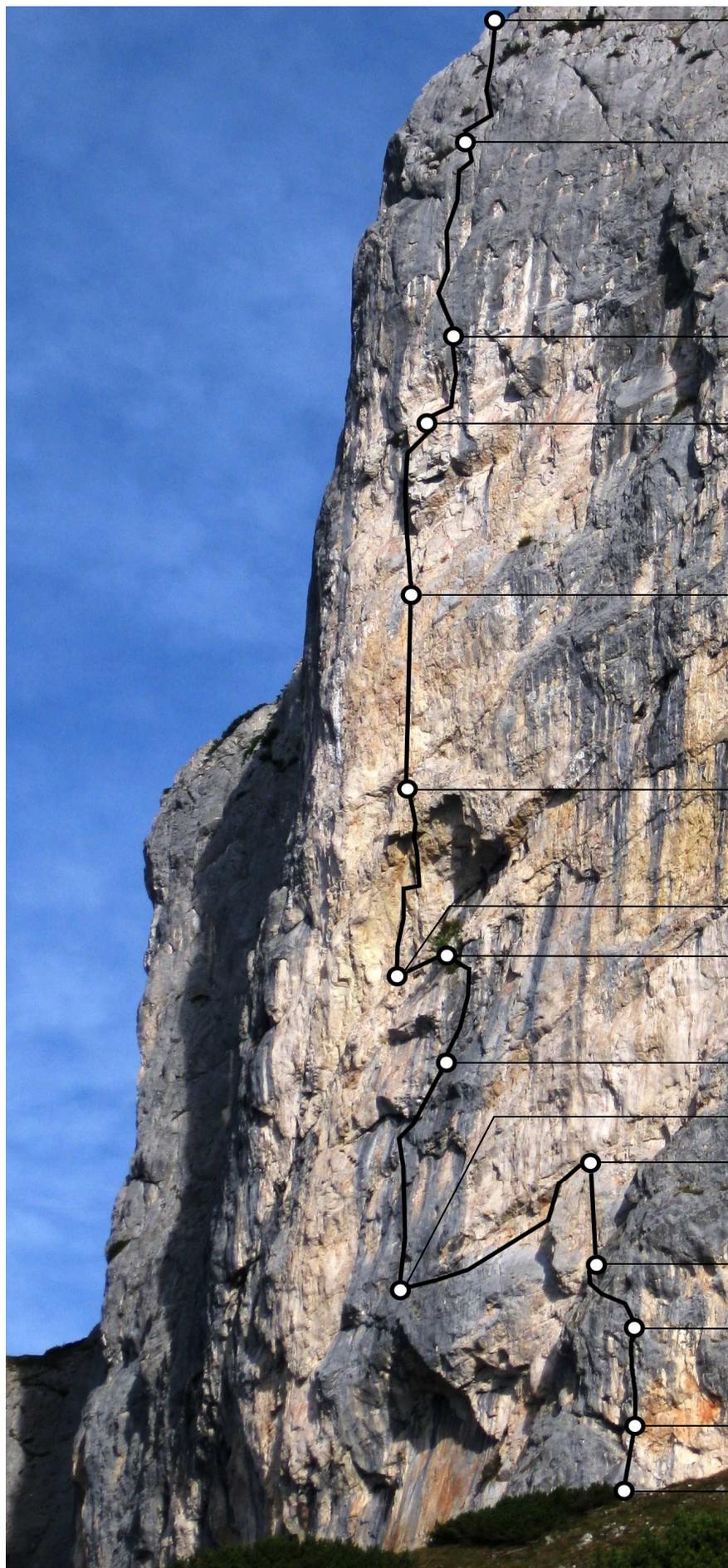
Routeneinstieg: Der Routeneinstieg befindet sich auf einem Absatz an einem schlecht sichtbaren Ringhaken, von dem ein Seilende zum Rucksackdepot herunterhängt. Besser als das Seil zu benutzen, geht man in einer Rechtsschleife auf den Absatz.

Führer: Georg Sojer, Richard Koller, "Berchtesgaden I Ost", Panico Alpinverlag 2012



Schertle-Pfeiler am Untersberg (D)

Mehrseillängenrouten in den Alpen



L14: 5+, 4BH, 1NH

L13: 8, 8BH

Einzelstelle am Anfang, danach leichter, schön, Originalwandbuch am Ende

L12: 9-, 10BH

trotz Dreck großartig, steil, Ausdauer, vom Original abweichend

L11: 7, 8BH

etwas leichter als L10 mit besserem Fels, gelb, schön und ausgesetzt

L10: 7+, 11BH

gelber dubioser Fels, steiles Rissklettern, vom Original teilweise abweichend

L9: 9, 11BH

nach starkem Regen länger nass! leichter bis unters Dach, dann sehr schwer und extrem ausgesetzt

L8: 3, 1BH

L7: 9-, 5BH

Kraft raubend und sehr schwer am Ende

L6: 8-, 7BH

Einzelstelle, nässekritisch

L5: 5+, 5BH

L4: 7+, 4BH

kurz aber schön, vom Original abweichend

L3: 5+, 4BH

L2: 8-, 6BH

schön

L1: 6, 6BH

nicht besonders schön



In der unglaublich ausgesetzten L9, der Schlüsselseillänge.



Schertle-Pfeiler am Untersberg (D)



Die L5, die in den steilen Wandteil führt.



In der brüchigen L10.



In der L9 nach dem Dach.



L12: Die dritte sehr schwere Seillänge, die leider am Ende etwas verdreckt ist.